Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 55 (1968)

Heft: 4: Mehrfache Nutzung

Artikel: Pfarreiheim und Alterssiedlung "Chappelehof" in Wohlen AG : Architekten Richard, Christoph und Peter Beriger, Wohlen und Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-42895

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

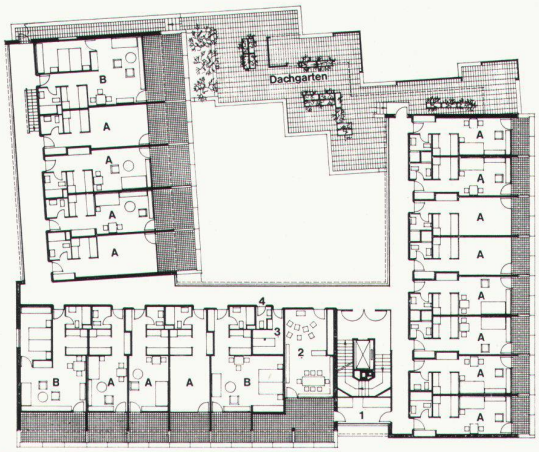
Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfarreiheim und Alterssiedlung «Chappelehof» in Wohlen AG

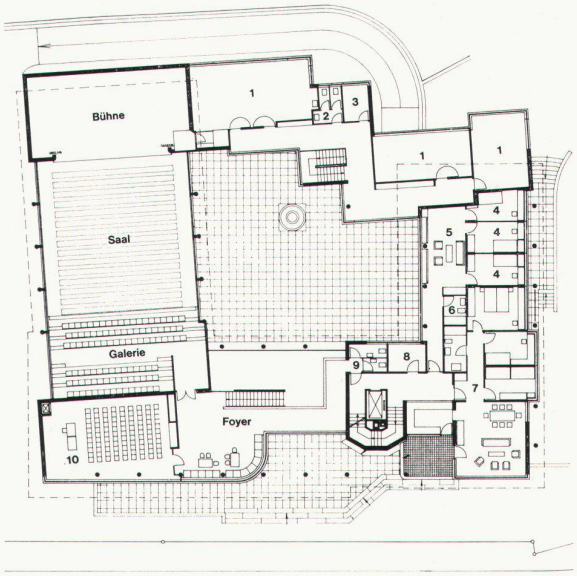
A Einzimmerwohnungen, teilweise mit Bad oder Dusche
B Zweizimmerwohnungen, mit Bad

1 Wirtschaftsraum (Waschen, Bügeln)
2 Aufenthaltsraum Alterswohnungen
3 Bad, frei benützbar
4 WC



1

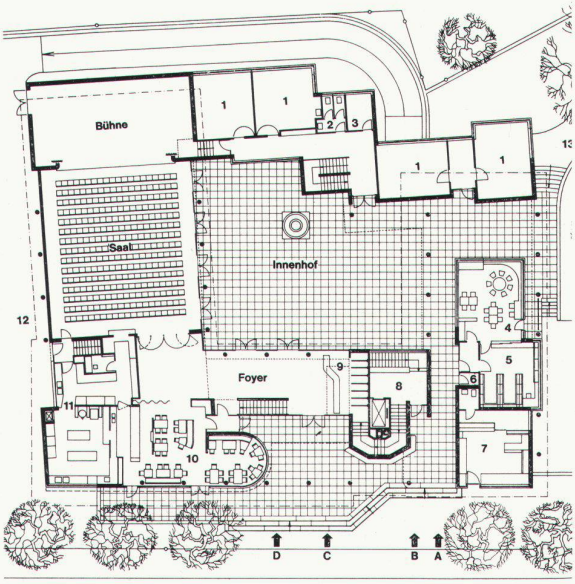
1 Vereinslokale
2 WC
3 Putzraum
4 Angestelltenzimmer
5 Aufenthaltsraum für Angestellte
6 Bad
7 Verwalterwohnung
8 Büro Verwalter
9 WC
10 Speisesaal/Konferenzraum/Versammlungslokal



2

1 Vereinslokale
2 WC
3 Putzraum
4 Öffentlicher Leseraum
5 Pfarreibibliothek
6 Telephonkabine
7 Ladenlokal
8 Treppenhaus mit Lift (Alterswohnungen)
9 Garderobe
10 Café-Restaurant
11 Küche Restaurant
12 Parkplätze
13 Grünanlage

A Durchgang zu Innenhof, Bibliothek/Leseraum, Vereinslokale
B Eingang Alterswohnungen
C Eingang Saal – Galerie und Speisesaal/Konferenzraum
D Eingang Café-Restaurant



3

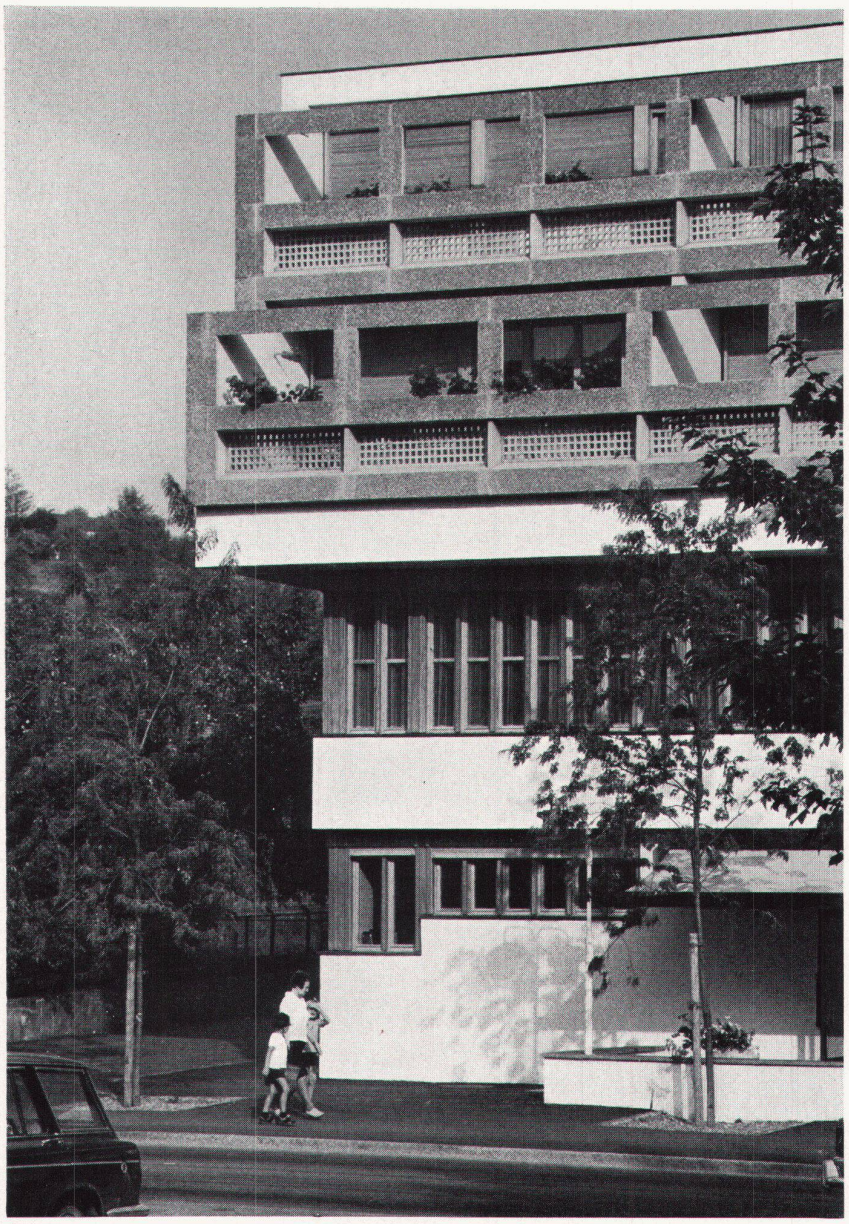
Architekten: Richard, Christoph und Peter Beriger, Wohlen und Zürich
Mitarbeiter: Li Yen, Franco Beltrametti
Ingenieur: Jean Meyer, Wohlen AG

Nachdem die Alterswohnungen schon mehr als ein Jahr bewohnt sind, Saal, Restaurant, Bibliothek, Kegelbahn und Vereinszimmer des Pfarreiheims rege benützt werden, zeigt sich, daß die von den Initianten des Werkes erstrebte Absicht, eine Stätte der Begegnung für alle Altersstufen und alle sozialen Schichten zu schaffen, mit Erfolg verwirklicht worden ist. Die bis heute nicht übliche Kombination stellt einen Versuch dar, sehr unterschiedliche Funktionen zu einem möglichst vielfältigen und belebten Zentrum zusammenzufassen, und steht damit im Gegensatz zu den heutigen Trennungstendenzen. Wenn uns die Spezialisierung im industriellen Herstellungsprozeß heute als unumgänglich erscheint, so wird es bestimmt um so notwendiger werden, den Leuten wenigstens in ihrer Freizeit vermehrt Gelegenheit zu ganzheitlichem und gemeinsamem Erleben anzubieten. Wollen wir als menschliche Gemeinschaft überleben, so muß sich in Zukunft diese Integration wieder vermehrt verwirklichen lassen. In einer Zeit um sich greifender Entfremdung wird die Schaffung von Stätten des Zusammentreffens mit Möglichkeiten zu gemeinsamem Tun und Verweilen zu einem dringenden Bedürfnis werden und immer größere Bedeutung erhalten. Die schon im Wettbewerbsprogramm enthaltene Absicht, die Trennung nach Altersstufung und sozialen Schichten aufzugeben, zeugt von der aufgeschlossenen Gesinnung der Bauherrschaft.

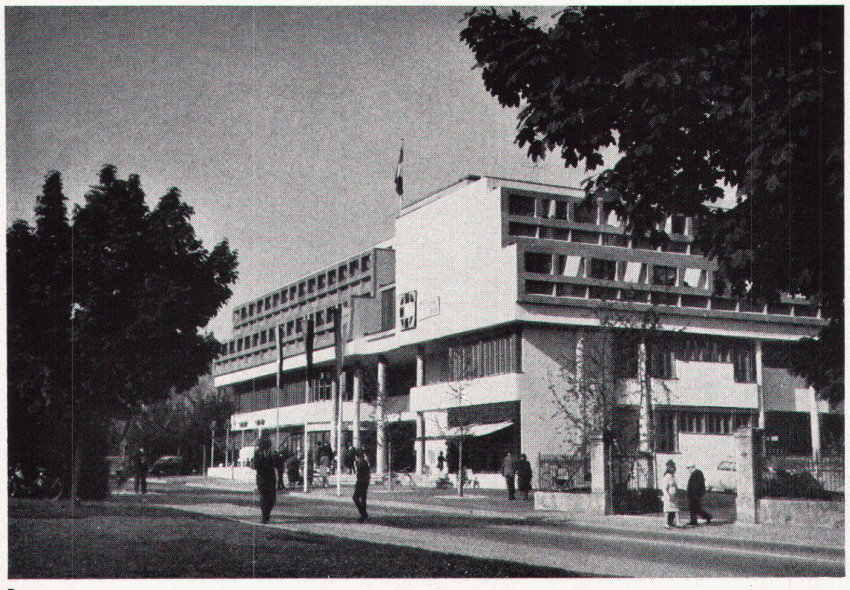
Wir versuchten in erster Linie, eine Form zu finden, die der Bestimmung des Gebäudes entspricht. Die Architektur sollte ehrlich und direkt das zum Ausdruck bringen, was das Gebäude beinhaltet. Die Funktionen mußten vor allem generell richtig geordnet werden, es mußte eine in erster Linie allgemein richtige Ausdrucksweise für die komplexe Bauaufgabe gefunden werden und nicht ein bis in die letzte Detailfunktion determinierender architektonischer Ausdruck. Die einzelnen Funktionen, denen die Räume dienen, sind heute schon vielfältig und sollen im Laufe der Zeit noch ändern können, ohne daß kostspielige bauliche Eingriffe nötig werden.

Richtig verstandener formaler Ausdruck läßt unsere Aufmerksamkeit nicht auf sich selbst beruhen, sondern führt uns weiter auf die grundsätzlichen Fragen der Welt der Erscheinungen zurück. Deshalb suchten wir nicht nach einem fesselnden, imposanten formalen Ausdruck, sondern nach einer Form von zurückhaltender Art, einer Art, die unsere betrachtenden Sinne frei werden läßt, damit sie sich in Ruhe öffnen können. Dies ist in einem erweiterten Sinne dem Menschen dienliche Architektur. Es war also unser vorwiegendes Anliegen, mit der architektonischen Gestaltung dieses Gemeinschaftshauses seinen Benützern und Bewohnern zu dienen, ihnen mit unseren Mitteln zu freudigem Erleben und zu Geborgenheit zu verhelfen.

Wir versuchten, die relativ große Baumasse so gut wie möglich in die bestehende Umgebung einzupassen. Die dominierende Stellung der Kirche mußte erhalten und das unter Denkmalschutz stehende Emmanuel-Isler-Haus durfte in seiner repräsentativen Erscheinung nicht beeinträchtigt werden. Aber nicht nur in der kubischen Gestaltung der Baukörper, sondern bis in alle Details wollten wir dem Maßstab der umliegenden Häuser treu bleiben. Die charakteristischen Merkmale des Projektes sind: Niedrige Bauhöhen, Randbebauung mit großem Innenhof, horizontale Gliederung und Schichtung entsprechend den Funktionen. Im Erdgeschoß und ersten Obergeschoß sind alle der Öffentlichkeit zugänglichen Räume, wie Pfarreiheim, großer und kleiner Saal, Restaurant und Bibliothek mit Leseraum, untergebracht, in den zwei oberen Geschossen die Alterswohnungen mit gemeinsamer Dach-



4



5

terrasse. Damit ist dem Wohnteil eine private, ruhige Sphäre gewährleistet, während das gesellschaftliche Leben sich unten abspielt.

Der Innenhof ist auf einer Seite durch das verglaste Foyer visuell mit der Straße verbunden, öffnet sich aber auch nach dem Garten des Emmanuel-Isler-Hauses und wird dadurch zum Kern der ganzen Anlage. Er kann zusammen mit Saal und Restaurant bei größeren Anlässen in vielfältiger Weise für Aufführungen, Konzerte, Serenaden und Dorffeste benützt werden. Entsprechend den Funktionen der Gebäudetrakte sind auch die Eingänge für Alterswohnungen, Pfarreiräume, großen und kleinen Saal, Restaurant und Lieferanten getrennt angeordnet, so daß gegenseitige Störungen vermieden werden.

In der konstruktiven Durchbildung sind die von Betonsäulen getragenen zwei Obergeschosse der Alterswohnungen deutlich vom unteren Teil abgehoben. Die Differenziertheit in der Benützung kommt dadurch auch architektonisch zum Ausdruck. Die Terrassen der Alterswohnungen werden durch die raumbildenden vorfabrizierten Betonelemente gegen außen abgeschlossen und formen einen geborgenen Außenraum vor den Wohnschlafzimmern. Die winkelförmigen Brüstungselemente sind zum Aufstellen von Pflanzen geeignet.

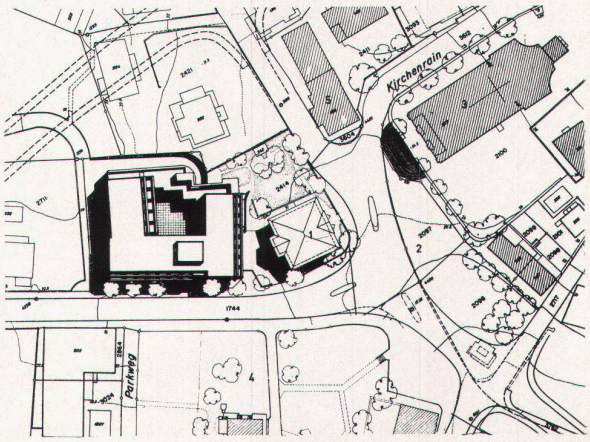
Dank der aufeinander abgestimmten Materialien – hell verputzte Wände, Sichtbetonsäulen, Natursteinböden in Alta-Quarzit, naturbehandelte Holzfenster und Holzrolladen, Holztüren und Holzdecken, gestrichene Eisenkonstruktionen und vorfabrizierte Betonelemente mit gebrochenem Granitvorsatz – erhält der ganze Bau einen wohnlichen und einladenden Charakter.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Klima- und Lüftungsinstallation für Saal, Restaurant, Küche und Speisesaal gewidmet. Der Anschluß aller Alterswohnungen (Küchen und Bäder) an die Entlüftung erlaubte erstens, die Laubengänge zu verglasen, eine bis heute nicht übliche Ausführung, die die betagten Bewohner sehr zu schätzen wissen; zweitens bei gleicher Grundrißfläche ein viel größeres Wohnschlafzimmer mit räumlich einbezogener Kleinküche und einen Eingangsvorplatz mit Garderobe und Schränken vorzusehen.

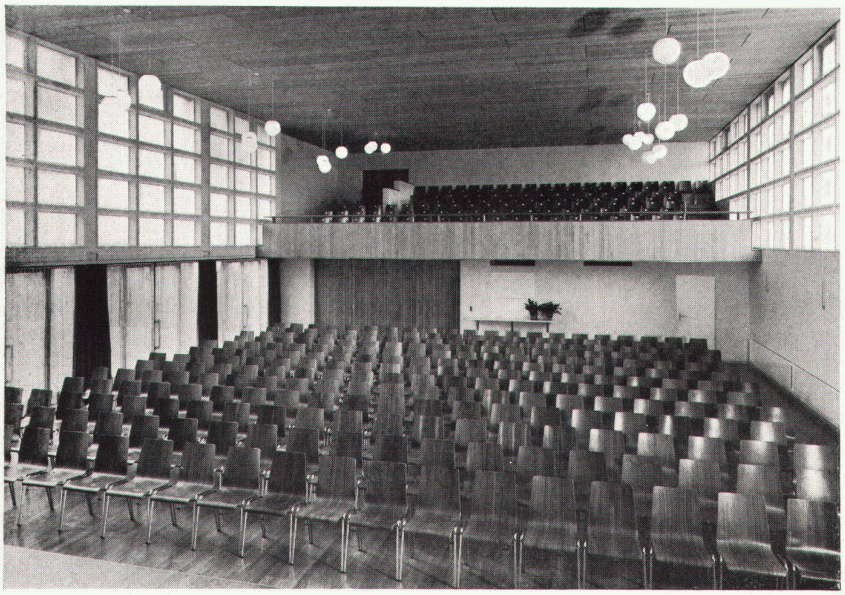
1–3
Grundrisse zweites Obergeschoß, erstes Obergeschoß und Erdgeschoß, ca. 1 : 600
Plans: deuxième étage, premier étage et rez-de-chaussée, environ 1 : 600
Plans second floor, first floor and groundfloor

4, 5
Die Fassade zeigt die Schichtung der verschiedenen Zwecke
La façade reflète l'emploi des étages
The façade shows clearly for which purpose each floor is designed

6
Situation
Situation
Site plan



6



7

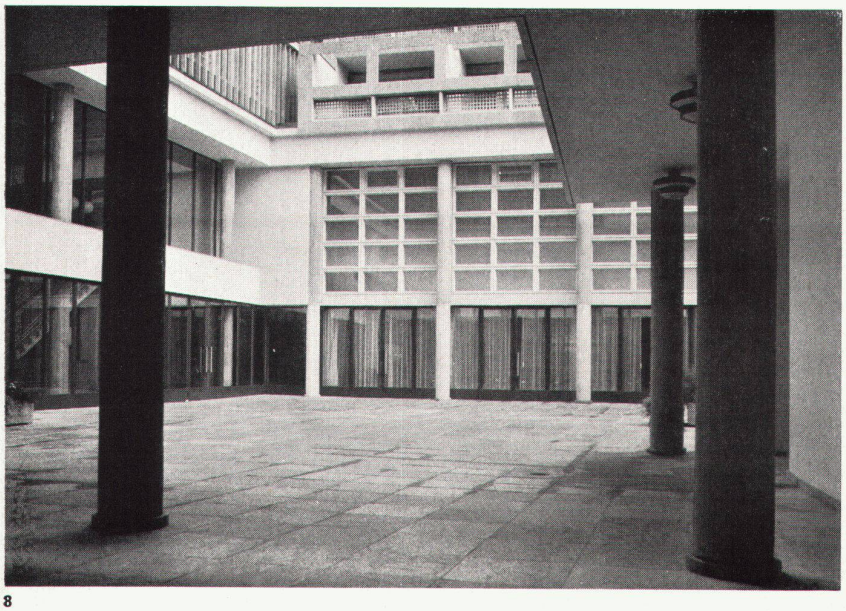
9

7
Saal
Salle
Festival hall

8
Innenhof
Cour intérieure
Patio

9
Blick in den Innenhof
Vue sur la cour intérieure
View into patio

10
Eingangsfront mit Laden und Restaurant
Entrée avec magasin et restaurant
Entrance face with shop and restaurant



8

10